

DIE KÜCHE IST WIE EINE WERKSTATT



WO DER PFARRER DOZIERT

Das Objekt ist reizvoll. Es verkörpert eine Geschichte. Der älteste Kern ist ein Waschhaus, das um 1650 gebaut wurde. 200 Jahre später diente es als Ökonomiegebäude des alten Pfarrhauses von Märstetten/TG. Hier wurden Schweine und Kühe gehalten. Im Obergeschoss unterrichtete der Pfarrer die begabteren Kinder des Dorfes in Altgriechisch und Latein. In den letzten 100 Jahren wurde die Liegenschaft als Garage und Abstellraum genutzt. Bis Architekt Florian Schoch kam, der in unmittelbarer Nachbarschaft aufgewachsen ist. «Das wäre doch ein cooles Haus, um nach zehn Jahren Zürich wieder aufs Land zu ziehen» sagte er sich.

Inzwischen hat Florian Schoch ein Architekturbüro in Frauenfeld eröffnet und wohnt mit seiner Frau und den zwei kleinen Kindern im ehemaligen Waschhaus. Er

hat den Schritt gewagt und ein neues Zuhause gewonnen. Das traditionsreiche Gebäude wurde von Grund auf erneuert. Wo einst der Pfarrer alte Sprachen dozierte, befindet sich das Kinderzimmer.

BEWUSST MIT BRÜCHEN ARBEITEN

Im ältesten Teil des Gebäudes, wo sich die Waschküche befand, steht die Forster Küche. «Dort gehört sie hin», sagt Schoch. Er liebt das robuste Material, die kühle Eleganz, die Langlebigkeit. «Die Küche ist wie eine Werkstatt. Hier wird gearbeitet und kreiert. Sie wird gebraucht.» Kühn ist auch die Architektur. Schoch arbeitet gerne mit Brüchen. Der Betonboden. Die Holzdecken. Die Stahlküche. Die alten Mauern und Türen. Was scheinbar nicht zusammen passt, fügt er passend zusammen. Die Küche hat darin auch eine ästhetische Funktion. «Mit ihrem schlichten und modulartigen Aufbau wirkt sie beruhigend.»

